

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratissbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 78.

Sonntag, den 2. April 1898.

138. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das „Merseburger Kreisblatt“ für das II. Quartal 1898 ergeben ein.

Das „Kreisblatt“ bringt alle wissenschaftlichen Tagesereignisse kurz und bündig und orientiert den Leser schnell und zuverlässig.

Der Abonnementspreis ist ein sehr niedriger, 1 Mark pro Quartal einschließlich Postzinsen. Die Auflage des Blattes ist hauptsächlich auf dem Lande, in steter Zunahme begriffen, und haben

Inserate, welche vornehmlich für die Landbevölkerung des Kreises Merseburg berechnet sind, stets Erfolge. Die Erneuerung des Abonnements bei der Post empfiehlt sich baldigst, da nur bei rechtzeitiger Bestellung auf pünktliche Zustellung gerechnet werden kann.

Die Expedition des „Kreisblattes“.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Landwirt Hsin Schellensberg und der Landwirt Ernst Geiler in Gießdorf zu Gerichtsschöppen der Gemeinde Gießdorf gewählt, befähigt und versichert worden sind.

Merseburg, den 24. März 1898
Der Königl. Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 19. Februar er. bringe ich zur Kenntniss, daß vom Kaiserlichen Gesundheitsamt eine Denk-

Die beiden Verlesenscher.

Criminalroman von S. Rosenthal-Bonin.
(Wiedruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Er bot Balow vierhundert Franken für das Doppelpaar. Der Käufer jedoch kannte den Wert der Waare. Er zeigte sich sehr zän.

Für diese selten reinen, weißen, herrlich gerundeten Perlen, sagte er, erhalten Sie nach der Messura ohne jeden Zweifel achttausend Franken. Wenn ich sie Ihnen für fünftausend lasse, so verdienen Sie immerhin sicher dreitausend Franken. Das scheint mir ein recht hübscher Gewinn. Unter fünftausend gebe ich die Perlen nicht.“

Der Zuhörer sah ein, daß er einen Mann, der seine Waare auf konnte, vor sich hatte — er stimmte nach einigem Zögern und nach nochmaliger Untersuchung der Perlen mit Aube und Hammerchen zu und handelte Balow fünf gute Klare, französische Landentranchise ein.

Das erste, was Balow jetzt that, war, daß er in ein Oberdeckschiff ging und sich von Kopf bis zu den Füßen wie ein Pa-tier Modestoff ausstatten ließ. Einen Tag hielt er sich in der Meszelle auf, dann nahm er ein Billet und reiste nach dem weltbekanntem Spielort Monaco bei Nizza, wo er in einem Hotel Wohnung nahm. Er war von jetzt an hier täglicher Gast zu den grünen Tischchen des Casarbiels und spielte andauernd und leidenschaftlich mit abwechselndem Glück.

Sechtes Kapitel.

Aus dem Herbst war Winter geworden, dieser auch vergangen, und jetzt war der Frühling in das Land getreten. Die Kanäle der holländischen

schrift über die San José Schiffslaus verfaßt worden ist, die im Buchhandel zum Preise von 50 Pfg. bezogen werden kann.
Merseburg, den 26. März 1898.

Der Königl. Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Auslosung von 8600 Mk. Obligationen des Kreises Merseburg vom Jahre 1883 sind folgende Nummern gezogen worden:

Vit. B. Nr. 88, 114, 124 à 10 Mk.
Vit. C. Nr. 244, 249, 276, 278, 301, 391 à 500 Mk.

Vit. D. Nr. 597, 627, 641, 642, 661, 709, 754, 786, 811, 812, 813, 830, 857 à 200 Mk.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gefündigt, die Kapitalbeträge vom 15. Juni 1898 ab bei der hiesigen Kreis-Kommunalasse gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen Zinscheine und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen.

Von den zur Einlösung am 1. Juli 1897 gefündigten Obligationen sind bis jetzt nicht eingelöst die Stücke Vit. D. Nr. 573 und 656 à 200 Mk.

Merseburg, den 1. November 1897.
Kreis-Ausschuß
des Kreises Merseburg.
Graf v. Hausdoville.

Der spanisch-amerikanische Konflikt.

Ein sicheres Urtheil darüber, in welcher Weise sich die kubanischen Verwicklungen lösen werden, ist noch nicht möglich. Die Auffassung der Lage in den Blättern verschiebt sich von Tag zu Tag, bald lauten die Nachrichten über die Verhandlungen zwischen Madrid und Washington drohlich, bald wieder viel günstiger. Kein Zweifel,

daß bei dieser schon oftend Berichterstattung Höfen-Interessen im Spiele sind. Es ist aber auch richtig, daß in den beteiligten diplomatischen Kreisen selbst eine bestimmte Meinung darüber, ob der Konflikt friedlich geschlichtet oder mit den Waffen entschieden werden wird, nicht vorhanden ist.

Der Bericht der amerikanischen Untersuchungskommission führt die Behauptung des Panzerkreuzers „Maine“ auf die Explosion einer unterirdischen Mine zurück, unterläßt es aber, die etwaige Schuld spanischer Behörden zu erörtern. Immerhin reicht dies Ergebnis hin, um die freigelegte Stimmung in den Vereinigten Staaten zu befestigen. Der Präsident Mc. Kinley ist jedoch bestrebt, den Ausbruch eines Krieges zu verhindern. Das Schlimmste bleibt die Fortdauer der anarchischen Zustände auf der Insel Kuba. Mc. Kinley hat vorgeschlagen, daß Spanien durch Einstellung der Feindseligkeiten seine Truppen einem Waffenstillstand bewirke. Damit soll Zeit gewonnen und die Unabhängigkeit der Insel vorbereitet werden. Gebuld zu haben, ist ja in diesem Falle für die Vereinigten Staaten gute Politik, weil Spanien finanziell erschöpft ist und viel Opfer für Kuba nicht mehr bringen kann. Ob aber einerseits Spanien im Gegenfall zu seiner bisherigen Haltung sich auf Vorhelligkeit, die auf die Unabhängigkeit der Insel abzielen, einlassen und ob andererseits der amerikanische Kongreß nicht die Geduldspolitik durchkreuzen wird, ist sehr zweifelhaft.

In den Blättern ist wiederholt von einem Interventions-Vorschlage einer oder mehrerer europäischen Mächte die Rede gewesen. Namentlich ist es die französische Presse, die eine Vermittlung befürwortet, nachdem der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, in einer Kammerrede zwar betont hat, daß Spanien auf sich selbst angewiesen sei, sich aber gleichzeitig sehr wohlwollend für die lateinische Schwesternation geäußert hat. Dies erklärt sich leicht aus der Voraussetzung, daß die Interessen der Gläubiger Spaniens geschützt sind, und man berechnet

den Antheil Frankreichs an der über 6 Milliarden betragenden Staatsschuld Spaniens auf 2 1/2 Milliarden. Wir wissen, daß an die deutsche Regierung kein Vermittlungs-Vorschlag herangetragen ist. Ein solcher ist auch bei der mangelnden Aussicht auf Erfolg, zumal so lange nicht beide streitenden Theile eine Vermittlung wünschen, nicht zu erwarten.

Vollstättige Hebericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. März. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin verweilen in Gomburg v. d. H. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Der Kaiser überlieferte dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe-Schillingfürst als Geburtstagsgeschenk die höchstwertige Photographie in Admiralsuniform mit eigenhändiger Widmung.

Als Nachfolger des mit dem 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Geh. Reg. Rath Grafen v. Koller ist von dem Herrn Minister des Innern der bisher e. der 1. Abtheilung des Polizeipräsidiums beschäftigte Regierungsrath Dietrich zum Dirigenten der 4. Abtheilung (Kriminalpolizei) ernannt worden.

Der Reichstag hat heute die dritte Beratung des Reichshaushaltsersatzes beim Etat des Reichsjustizamtes beendet. Abg. Lieber kommt auf die Angelegenheit der Gefängnishaft des früheren Erzbischofs von Köln Paul Melchers zurück, nimmt Kenntniss von der Erklärung des Justizministers Schöndorf im Abgeordnetenhause, daß der Erzbischof niemals mit Strafverfolgung im Gefängnis bestraft worden sei, und berichtigt danach seine früheren, auf die Gefängnisstrafe beruhenden Mittheilungen. Im Uebrigen ist aber doch nicht genügend Rücksicht auf die hohe Stellung des Erzbischofs während dessen Haft genommen worden. Staatssekretär Lieber erklärt diese Erklärung des Vorredners mit Genugthuung. Ueber dessen neue Bemängelungen sei er natürlich noch nicht informiert. Sollte weitere Beamte ein Ver-

wegung gab es für sie im Hause genug, da sie nicht Zimmerherren und nur eine Auswärtlerin hatte. Das Geschehen wurde ebenso wie das Sehen in einer ihr fast fremden Stadt machte ihr kein Vergnügen, außerdem zerriß man beim Spazierengehen die Schuhe und nützte die guten Kleider zwecklos ab. Sie verbrachte demnach ihr Leben fast ganz für sich in ihrer Behausung.

Heute jedoch an dem wunderschönen Montage sagte sie ein seltsames Gestalt, einen Spaziergang zu machen, eine Stunde draußen unter den Lindenbäumen der Neuen Herrengracht“ zu sitzen und in die unbegrenzte sonnenblutige ferne hinauszuheben. Ihr Hauptmetier, Doktor Rembold, war gerade in Amisgeschäften nach Harlem und kam vor spät Abends nicht heim. Für die anderen Herren war gejogt.

Die Dame lebte sich daher sonntags an, nahm ihren gut konservierten mehrjährigen Sonnenschirm und war mit Umbaus und Fächer zu den Anlagen an der Neuen Herrengracht hinaus. Dort sah sie nun, schaute über das blaue Wasser, sah dem lebhaften Gehen der weißen Löwen zu, dachte an den vielen Liebste, den die kommenden und gehenden Dampfer und hochbedeckten Lastschiffe den Produzenten u. d. Händlern brachten, und schloß aus diesem H. H. H.

Es war noch früh am Vormittage und der kleine Park binahe völlig leer. Das laute Gebrüll der Dame kam daher einem stilllichen Herrn zu Ohren, der, sein Spazierstöckchen elegant schwingend, aber sonst ziemlich nachlässig an der Bank auf welchem Zense sah, vor-

überharrt. Der Herr war ein schafes Bild auf die seufzende Dame, sein Auge nahm einen starren Ausdruck an, er blieb stehen.

„Gaudentia!“ rief er plötzlich aus und starrte auf die Eigende zu.

Diese fuhr von der Bank empor. Sie starrte mit entsetztem Blicke den Mann an.

„Henry! Um Gottes willen, Henry!“ entsetzte es ihren Lippen, die schmerzhaft geworden waren.

„Du hier, Henry?“ Und laut aufschreckend sank Zuffrow Büsum auf die Bank zurück.

„Still, Gaudentia, Du erregst Aufsehen!“ flüsterete Jener.

Der Herr, der jetzt vor Zuffrow Büsum stand, und ihr einen solchen Schrecken erregte, war aber kein Anderer, als jener Leucher, der in Koffel den Namen Balow geführt hatte.

„Wähige Dich“, fuhr er eben geäußert fort. „Es ist allerdings nicht schön, einem Bruder nach so langer Zeit der Abschied ein derartiges Willkommen zu sagen.“

„Nach all dem, was vorgekommen war!“ ließ die Schwester weinend brummen.

„Höre auf zu weinen,“ mahnte ernsthaft Henry Büsum. „Es ist gut, jedes Aussehen zu vermeiden.“

„Ja, ja, das glaube ich,“ nickte Gaudentia Büsum. „Das hast Du nicht.“ Du bringst mich ins Unglück.“ fügte sie, von einem in Weinen ausbrechend, hinzu.

„Ich doch das dumme Heulen!“ fuhr unwirsch der Bruder auf. „Du schwachst idiotisches Zeug. Ich bringe Dich ins Unglück? Bomm! Batum denn? Die alten Geschichten sind vor zwölf Jahren in Brüssel passiert, daran denkt kein Mensch mehr. Hier in Amsterdam kennt

* Grachten fließen die in Amsterdam, wie in ganz Holland so häufigen Kanäle.

taulden treffen, so würde dies gewiß gehandelt werden. Beim Etat des Reichsfinanzamts beantragt der Abg. Vöber das Gehalt des Staatssekretärs auf 24.000 M. — Hat er im Etat vorgelegene Erhöhung auf 30.000 M. festzusetzen. Abg. Frhr. v. Stumm (M. Hsp.) giebt dem Bedauern Ausdruck, daß die Frage des Gehalts der Staatssekretäre mit der Gehaltserhöhung für die Unterbeamten in Verbindung gebracht werde. Abg. Meyer (Reichsp.) führt aus, daß die Landwirtschaft durch die Getreidezollfreiheit geschädigt werde. Der Antrag Vöber wird angenommen; ebenso der Etat des Reichsfinanzamts, sowie die Etats des Reichseisenbahnamts, des Reichsinvalidenfonds und der Pölle und Verbrauchssteuern. Beim Etat der Postverwaltung erklärt der Staatssekretär v. Posb die sich gegenüber einer Änderung des Abg. Wurm bei der zweiten Lesung, daß unter dem Staatssekretär v. Stephan niemals eine Verlegung des Briefgeheimnisses vorgekommen sei und auch niemals, wie der Abg. Wurm behauptet habe, vor Gericht eine solche Verlegung festgestellt worden sei. Abg. Müller-Sagan fragt, ob keine Postleuten mehr angenommen würden. Staatssekretär v. Posb erklärt erwidert, zur Zeit sei kein Bedarf an Postgehilfen. Abg. Werner (dtsch. Np.) tritt für Gehaltsaufbesserungen für Postassistenten ein. Abg. Weibel kommt auf die angelegte Verlegung des Briefgeheimnisses zurück. Staatssekretär v. Posb erklärt betont, daß weder er noch sein großer Vorgänger jemals eine Verlegung, betreffend Öffnung von Briefen, erlassen hätten. Abg. Singer führt aus, daß zur Zeit des Sozialistengesetzes Briefe zurückgehalten worden seien, und bringt ein für Postbeamte erlassenes Verbot des Befehdes sozialdemokratischer Versammlungen und der Befehre sozialdemokratischer Redaktionen zur Sprache. Staatssekretär v. Posb erklärt entgegen, jede direkte oder indirekte Beteiligung der Postbeamten an den sozialdemokratischen Bestrebungen halte er mit dem Dienste für unvereinbar; er werde eine solche stets abweisen. Die Einleitung des Disziplinarverfahrens in solchen Fällen habe das Verwaltungsgericht gebilligt. Nach einer weiteren Debatte wird der Etat erledigt. Beim Etat der Reichsdruckerei kommt Staatssekretär v. Posb wieder auf Anregung des Abg. Hammer auf den bekannten Unterlassungsfall in der Reichsdruckerei zu sprechen. Es würden thatsächlich vollständige Noten nur in dem Umfang hergestellt, als sie bestellt würden. Es handle sich in diesem Falle nur um Vorgänge während der Herstellung der Noten. Es seien da mehrere Zufälligkeiten vorgekommen, und der betreffende Beamte habe jedenfalls jahrelang auf dieses Zusammen treffen d. Zufälle gemerkt. Man müsse bedenken, daß in den letzten 18 Jahren für 38 Milliarden wertvolle Wertnoten hergestellt worden seien, und dabei sei nur dieser eine Vorfall vorgekommen.

ich sicher keine Seele, und Duforns giebt es Belgien viel. Weßhalb soll nach dieser langen Zeit gerade jetzt in Antwerpen Jemand kommen, der sagt: „Das ist der und der Mann, der damals so dumme Streiche gemacht hat?“
 „Wehr als dumme Streiche,“ meinte die Schwester leise.
 „Nun ja, schlimme Streiche meinetwegen,“ war Henry William ein. „Aber jetzt ist hier, daran läßt sich nichts dabern. Wir wollen vernünftig überlegen, wie wir die Sache einrichten können. Geld bringe ich keines mit.“
 „Natürlich,“ rief verächtlich Gaudentia, deren Thronen zu fliehen aufgehört hatte, hervor.
 „Ja, ich habe Unglück gehabt und in letzter Zeit durch mancherlei Spekulationen mein erworbenes Kapital verloren.“
 „Versippt hast Du es,“ erklärte Gaudentia, mit düsterem Blick die schädige Sitzung ihres Bruders streifend, der neben ihr auf der Bank Platz genommen.
 „Sagen mich also: versippt,“ gab der Bruder zusammenfassend mit ungeduldigem Ausdruck zu, „Ja, bin viel in der Welt herumgekommen, habe mancherlei gelernt, ich werde mich daher in einer solchen See- und Handelsstadt wie Antwerpen wohl mit meinen Kenntnissen und Erfahrungen schicklich erwidern können. Du wohnst doch hier?“
 „Ja, ich bringe mich anständig, ehrlich und dießlich durch,“ antwortete Frau Frau William.
 „Anständig und ehrlich, das glaube ich und das erwarte ich nicht anders von Dir, denn Du bist die kalkulierende Tugend in Verdon. Ob auch dießlich, daran zweifle ich hoch; Du wirst wieder tüchtige Verparnisse gemacht haben.“
 „Welche Du mir sicher nicht wieder durcheinbringen solltest, falls ich sie hätte,“ versicherte die Schwester entrüstet. „Ich besitze aber in Wahrheit nichts, gar nichts. Ich schaffe und arbeite, sorge und plage mich wie ratsam, um ohne Schulden durchzukommen. Ich führe das elende Leben einer Zimmervermieterin. Jedermanns Dienstin, ein trauriges Dasein.“

(Fortsetzung folgt)

Er erkläre zur Veruhigung des Publikums, daß alle hierbei in Rede stehenden Banknoten von der Reichsbank und der Reichspost eingekauft würden. Auch das Reich erleihe keinen Schaden, denn das Vermögen des Mannes, sei die Unterlassungen begangen habe, sei größer als der Wert der unterschlagenen Noten. Er habe am 1. Januar 1898 für die Reichsdruckerei einen Kurator bestellt, und es würden durch eine klare Trennung von Verwaltung und Betrieb der Reichsdruckerei künftig solche Vorfälle vermieden werden. Abg. Müller-Sagan hebt hervor, daß die Reichsdruckerei bei der Herstellung der Banknoten mit einem Aufschuß von 10 Prozent arbeite; das sei ein hoher Rabatt, und da könne man wohl verlangen, daß mit der größten Genauigkeit gearbeitet werde. Er glaube aber, daß die Aufmerksamkeit des Instituts zu sehr durch Nebenarbeiten abgelenkt werde. Abg. Hammer wünscht eine bessere Kontrolle bei der Herstellung der Banknoten. Der Etat der Reichsdruckerei sowie der ganze Rest des Reichshaushaltsplans werden hierauf bemittelt. Schließlich wird das Anleihegesetz sowie das Schuldenkontingenzgesetz in dritter Lesung angenommen. — Nächste Sitzung Dienstag, 26. April, 11 Uhr: Elektrische Wagenbahnen; lex Peine; Wahlprüfungen.

Das Abgeordnetenhaus behandelt heute die erste Beratung der beiden Gesetzentwürfe, betreffend das Dienstverkommen der evangelischen und der katholischen Pfarrer. Abg. Dietrich (Cr.) hält dafür, daß die Staatsregierung mit dem latetischen Entwurf das Unrecht der Salutarisation einigermaßen wieder gutzumachen suche. Die durch das Gesetz gegebene Sicherheit und Festigkeit der Besoldungen stelle einen großen Fortschritt dar, wenn auch das Grundgehalt zu niedrig bemessen sei. Daß die Gemeinden für das Einkommen der Geistlichen aufkommen müßten, sei eine starke Belastung für sie. Abg. Haacke (freik.) hebt hervor, daß seine Freunde die Vorsorge der Vorlagen würdigen und deshalb ihr Zustandekommen nicht gefährden wollten; doch würden sie darauf bestehen, daß die Gemeinden nicht höher belastet und die Grundbesitzer erhöht würden, denn die Gemeinden die Nutzung des Kirchenvermögens erlebte und die Geheile schon am 1. Oktober in Kraft träten. Finanzminister von Miquel legt dar, daß der Staat, indem er seine Zuständigkeiten dauernd gesetzlich festlege, seine feste Disposition selbst beschränke, aber diese Bindung für unentbehrlich erkannt habe. Der Geistliche solle ein Gehalt von der Gemeinde erhalten, wobei der Staat nur die Leistungsunfähigkeit beispiege, damit die staatliche Centralisation sich nicht noch mehr geltend mache, als es ohnehin in diesen Köpfen der Fall sein müsse. Da neben den Konfessionen auch die Regierungspräsidenten ständen, sei die Gewähr gegeben, daß die Gemeinden mit Wohlwollen behandelt würden. Das Haus möge durch Veränderung des Inkrafttretens des Gesetzes, des ohnehin bis zum 1. April nächsten Jahres schwer in Kraft zu setzen sei, nicht verzögern, da die Geistlichkeit dafür nicht dankbar sein werde. Kultusminister Hofse erklärt sich bereit, nach den von dem Abg. von Heydebrand und Sattler geäußerten gegebenen Anregungen zu schaffen, damit die Leistungsfähigkeit der Gemeinden präzisirt werde, und wieseripricht den Bedenken, welche Abg. von Köllr hinsichtlich der Übernahme der Vermögensverwaltungen und bezüglich der künftigen Stellung der Geistlichen geäußert hat. Die Letzteren würden durchaus nicht Staatsbeamte werden. Die Konfessionen seien durchaus nicht Staats-, sondern Staatskirchenbesörden. Abg. Hornig (lonk.) macht nochmals die Einwürfe, welche die konservative Minderheit gegen die Vorlage habe, geltend und verweist auf die Erfahrungen, welche die Gemeinden bei der Durchführung des Lehrerbefähigungsgesetzes machen müßten. Werde ein Gleiches hier nicht verhindert, so würden seine Freunde lieber mit Nein stimmen. Abg. Frhr. v. von Pleternberg (lonk.) spricht namens der rheinischen evangelischen Kirche seine Sympathie für die Vorlagen aus; die geltend gemachten Bedenken würden sich in der Kommission sicher beseitigen lassen. Abg. Wartenberg (Vols) schließt sich dem Standpunkt des Entwurfs an. Abg. Schall (lonk.) hebt die guten Seiten der Vorlage hervor, den Gemeinden dürften jedoch keine neuen Lasten aufgebürdet werden. Abg. Sauerwaldt (lonk.) theilt die Bedenken des Abg. Hornig gegen die Vorlagen. Abg. Stöcker hält die Vereinigung des Pfandenbegriffs mit der Stufenfolge, wie sie hier geschaffen sei, für gütlich; die schreienden Ungleichheiten des Pfandenbegriffs müßten beseitigt werden. Eine nochmalige Ueberwindung des evangelischen Entwurfs an die Synoden sei unmöglich zu wünschen, als diejenigen das erste Mal den latetischen Entwurf noch nicht getannt und deshalb gebundene Marschroute gehabt hätten. Die ohnehin schon überlasteten Gemeinden dürften keine neuen Opfer tragen, sonst würden die Geistlichen lieber verzichten. Der Kultusminister warnt

dringend davor, die Synoden noch einmal mit dem Entwurf zu befragen, da dieselben schwerlich auf Neue unter einen Hut gebracht werden könnten. Abg. von Köllr (lonk.) hält seine geführten Ausführungen aufrecht und erklärt nochmalige Beratung der Generalynode für wünschenswert, da die gegenwärtigen Vorlagen unmöglich in der Kommission geändert werden könnten. Abg. Bremer (lonk.) theilt die Anschauung des Vorredners mit. Alle Bedenken, die hier geltend gemacht würden, seien schon in der Generalynode besprochen. Der Redner kann in der Uebertragung der Pfanden auf die Gemeinden keine Konfirmation erkennen, wünscht aber andererseits, es ist thümlich, die Naturalwertigkeit des Geistlichen zu erhalten. Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern übergeben. — Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Petitionen.

* Kiel, 31. März. Auf der hiesigen Krupp'schen Germania wurde heute Mittag der neugebaute Kreuzer „G.“ von Stoppel gelassen. Der Feier wohnten bei die Kaiserin Friedrich mit Gsolge, die Prinzessin Heinrich, der kommandierende Admiral v. Knorr, Admiral Köber, Kommandant Thomsen, Staatssekretär Trippl u. s. w. Staatssekretär Trippl hielt folgende Ansprache: „Unter günstigen Zeichen vollzieht sich der Stapellauf dieses Schiffes. Geht er doch von Staaten, nachdem jedoch der Ausbau und die Weiterentwicklung der deutschen Flotte durch Gottes Kraft gesichert worden sind! Durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers ist es uns vergönnt, Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Heinrich die Taufe an diesem Kreuzer vollziehen zu sehen zu einer Zeit, da ihr hoher Gemahl in ihrem Dien zu unserer Stolz und zu unserer Freude eintritt für Deutschlands Seemacht. Wäge Gottes Segen über diesem Schiffe walten, damit es gute Kunde gebe jenseits der Meer, von deutscher Art und deutschem Sein! Mit tiefem Dank erfüllt es uns, daß Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich durch Allerhöchstherrn Anwesenheit gerührt hat, ihre Anteilnahme an dem Glücken und Gelingen unter r Flotte zu bündeln. Ich fordere Sie auf, unseren Geistlichen das erhabene Herrscherpaar Ausdruck zu geben durch den Ruf: „Se. Majestät der Kaiser, Hurrah!“ Begeisterstimmten die Festversammlung in dem Ruf ein worauf die Musik die Nationalhymne spielte. Ihre Königliche Hoheit vollzog hierauf die Taufe mit folgenden Worten: „Im Allerhöchsten Auftrage taufe ich Dich „Gazelle“. Hierauf ging der Stapellauf glatt von Station.“

* Dr. Etagard, 31. März. Bei der heutigen Erstagung zum Abgeordnetenhaus erhielten der deutsche Kandidat Rittergutsbesitzer Arndt-Garthsien (freikom.) 239, Prarrer v. Bolslegler-Güldenburg (Vols) 234 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

* Rom, 31. März. Der hiesige deutsche Konsul Corcorin hielt heute Abend zur Vorbereitung des Geburtstages seines Ehrenmitgliedes, des Fürsten Bismarck, einen zahlreich besuchten Kommerz ab. Der Honorarier Dr. Cnar hielt die Festrede, welche mit Begeisterung aufgenommen wurde. Das Hoch auf den König Humbert brachte der deutsche Vorkoster aus, freierer Sauma v. d. Felsch, während der Präsident des Vereins von Sr. Maj. den Kaiser Wilhelm toastete. An den Fürsten Bismarck wurde ein Glückwünschtelegramm abgeandt. Sämtliche Mitglieder der in Rom accreditierten deutschen Diplomaten nahmen an dem Feste Theil.

* Madrid, 31. März. Der Minister-rath hielt heute eine Sitzung ab. Ueber die Verhandlungen desselben wird Stillschweigen brobracht, der Arbeitsminister hat jedoch auf Befragen erklärt, daß die Lage sich in den letzten 24 Stunden gebessert habe.

* Madrid, 31. März. Heute Nachmittag fand eine mehr als eine Stunde dauernde Besprechung statt, an der der amerikanische Gesandte Woodford sowie der Ministerpräsident Sagasta, der Minister des Meubren Gullon und der Kolonialminister Moroz theilnahmen. Wie Sagasta erklärt, wurde dem Gesandten Woodford auf die von ihm erhobenen Forderungen eine schriftliche Antwort ertheilt, die er seiner Regierung übermittelte. Im Uebrigen wird bezüglich des Verlaufes der Besprechung große Zurückhaltung beobachtet.

* Madrid, 30. März. Im Minister-rath verlos der Minister für die Kolonien Moroz auf die Lage in Kuba bezüglich der Schiffahrt, aus denen hervorgeht, daß tüchtige, arbeitslustige Männer schon jetzt die landlichen Arbeiter Beschäftigung fanden, daß jedoch detselben, welche ihre Ackerstücke verloren oder etwas Kapital, um ihr Leben bis zur Ernte zu stellen, brauchten, organisirt Hülfeleistung seitens der Regierung bedürfen. Andererseits sind zahlreiche Familienshäupter unter Zurücklassung von Frau und Kindern nach Mexiko ausgewandert. Das Schiffahrt der letzteren verdienen meistens Mithsüß. Aus diesen Gründen dringt der Minister die Eröffnung eines Kredits von drei Millionen in

dringend davor, die Synoden noch einmal mit dem Entwurf zu befragen, da dieselben schwerlich auf Neue unter einen Hut gebracht werden könnten. Abg. von Köllr (lonk.) hält seine geführten Ausführungen aufrecht und erklärt nochmalige Beratung der Generalynode für wünschenswert, da die gegenwärtigen Vorlagen unmöglich in der Kommission geändert werden könnten. Abg. Bremer (lonk.) theilt die Anschauung des Vorredners mit. Alle Bedenken, die hier geltend gemacht würden, seien schon in der Generalynode besprochen. Der Redner kann in der Uebertragung der Pfanden auf die Gemeinden keine Konfirmation erkennen, wünscht aber andererseits, es ist thümlich, die Naturalwertigkeit des Geistlichen zu erhalten. Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern übergeben. — Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Petitionen.

* Athen, 31. März. Der Prozeß gegen Karabgi und Georgis begann heute Vormittag unter großem Andrang des Publikums. Die Anklageführer führt die Vorstrafen Karabgi's an und erachtet Georgis als posteres Werkzeug in den Händen Karabgi's. Nachdem die Aussage der Prinzessin Marie verlesen war, wurde zum Verhör der Zeugen geschritten, welche über die bereits bekannten Thatigkeiten ausfragten. Einer von denselben, ein Beamter der Stadtwaltung, fand am Tage vor dem Antritt in einem von Karabgi benutzten Strohram in Rathshaus eine Dynamitbombe. (Erregung im Saale.) Der verurtheilte Karabgi sagt aus, die zweite Kugel habe seinen Hut getroffen. Einige Zeugen verurtheilten Karabgi über an Anhalten von Melancholie. — Der Anklager Karabgi erklärt, er ist zu dem Verbrechen durch die Presse und die öffentliche Meinung verleitet worden, welche den König und die Politiker für die Aenden des Vaterlandes verantwortlich machten. Hätte das erste Verbrechen Karabgi gehabt, so hätte er Dyalpanis getödtet mit der Bombe, die am Platz der That gefunden wurde. Die Prinzessin Marie hätte er nicht getödtet. Er habe auf eigene Rechnung erhandelt und geböthe seiner Verurteilung an Georgis giebt an, er habe in die Luft geschossen. Der Staatsanwalt beantragt gegen beide Angeklagte die Todesstrafe. Der Verteidiger beantragt, Karabgi für unzurechnungsfähig zu erklären, er sei durch die Presse zu seinem Verbrechen verleitet worden; sein Gewissensbisse sei kraushaft. Der Gerichtshof verurtheilte beide Angeklagte zum Tod.

* Breslau, 1. April 1897. Zum Konfirmationstage. Ein Tag der Weite und der Freude ist es jedesmal für Haus und Gemeinde, wenn die Konfirmanden vom Alter treten, dort bezeugen, daß sie im Glauben fest und unterthan sind und dann ihr Treuegelübde ablegen. Gar viel kommt in der Zeit zusammen, sie zur großen Zeit; zu machen: der Austritt aus der Schule, die Einsegnung, der erste Abendmahlsgang, bei vielen der Abtritt vom Elternhaus, bei den meisten der Eintritt in den erwählten Beruf. Das geht die Festtage ein Abschied ernstes Gedränge: viele Hände salben sich, und fromme Herzen bitten Gott um seinen Segen für die Kinder. Wenn man genöthigt wird, wie nach der Konfirmation oft die Kinder, die jedoch ihr Treuegelübde in feierlicher Stunde abgelegt haben, sich dann der Kirche entziehen, im Gotteshaus laum noch zu sehen sind und pöblich den Konfirmationstag und ihr Gelübde vergessen zu haben scheinen, dann fragt man vrandrändert: sind denn wirklich die Kinder so gewisslosig, so leichtgläubig? Wer Kinder kennt, weiß, daß nicht an ihnen die erste Schuld liegt. Kinder wollen eben auch nach der Konfirmation noch gletter sein. Und wenn die Kinder nicht erfüllen, was sie im Konfirmationsgelübde versprochen, so liegt die Schuld zum größten Theil an den Eltern und Vätern, die sie nicht geübt anleihen. Sie sind es, die es einst werden veranworteten müssen, daß so mancher fromme Kind nachher verdrödete, weil es nicht glettet wurde. Abköthen darum heute am Konfirmationstage alle, denen von nun an die Erziehung und Leitung der Kinder wird anvertraut sein, sich das geloben, solche Leitung mit peinlichlicher, aber fester Hand zu übernehmen. Das wäre der erste Schritt zur Befreiung unersert Jugend, ein Einfluß zum Segen für jung und alt. Wenn man bedenkt, daß bis her in letzten Jahrzehnt die Zahl der jugendlichen Verbrecher von Jahr zu Jahr gewachsen ist, während um Zeit vom 12. bis 18. Jahre doch gerade ein Zeit gefunden Wuchstums und stütziger Erhaltung sein sollte, nicht wahr, da wird jeden unmittlbar gewiß: das thant nicht sein, wenn alle Erwachlenen ihre Schulpflicht an der Jugend getan hätten. Auch hier zeigt sich deutlich: die Konfirmation ist nicht, wenn die Erwachlenen nicht das Ihre an den Kindern thun. Darum sei das am Konfirmationstage die Mahnung an alle, denn die Jugend nur mehr anvertraut ist: Unser Kirche, unser Vaterland erwarret, daß jeder an der Jugend seine Schulpflicht thut!

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

Vorschlag, welche den General-Gouverneur Blanco in den Stand setzen sollen, die „Reconcentrados“ zu provianzieren, die Arbeitelose vorzuführen, zu erleichtern und den Arbeitern Geld vorzustrecken. — Ministerpräsident Sagasta erlittete dem Ministerpräsident über seine am Dienstag mit dem amerikanischen Gesandten Woodford geübte Konferenz Bericht. Der Ministerpräsident berichtet über diesen Gegenstand längere Zeit und beschließt, heute der Königin-Regentin das Ergebnis seiner Erwägungen zu unterbreiten.

* Paris, 31. März. In der Revisionserhandlung über den Koloprozeß beantragte der Generalkassamit die Vernehmung aller Kassationsgründe. Der Kassationshof verbot die Fällung des Urtheils auf Sonnabend.

* Athen, 31. März. Der Prozeß gegen Karabgi und Georgis begann heute Vormittag unter großem Andrang des Publikums. Die Anklageführer führt die Vorstrafen Karabgi's an und erachtet Georgis als posteres Werkzeug in den Händen Karabgi's. Nachdem die Aussage der Prinzessin Marie verlesen war, wurde zum Verhör der Zeugen geschritten, welche über die bereits bekannten Thatigkeiten ausfragten. Einer von denselben, ein Beamter der Stadtwaltung, fand am Tage vor dem Antritt in einem von Karabgi benutzten Strohram in Rathshaus eine Dynamitbombe. (Erregung im Saale.) Der verurtheilte Karabgi sagt aus, die zweite Kugel habe seinen Hut getroffen. Einige Zeugen verurtheilten Karabgi über an Anhalten von Melancholie. — Der Anklager Karabgi erklärt, er ist zu dem Verbrechen durch die Presse und die öffentliche Meinung verleitet worden, welche den König und die Politiker für die Aenden des Vaterlandes verantwortlich machten. Hätte das erste Verbrechen Karabgi gehabt, so hätte er Dyalpanis getödtet mit der Bombe, die am Platz der That gefunden wurde. Die Prinzessin Marie hätte er nicht getödtet. Er habe auf eigene Rechnung erhandelt und geböthe seiner Verurteilung an Georgis giebt an, er habe in die Luft geschossen. Der Staatsanwalt beantragt gegen beide Angeklagte die Todesstrafe. Der Verteidiger beantragt, Karabgi für unzurechnungsfähig zu erklären, er sei durch die Presse zu seinem Verbrechen verleitet worden; sein Gewissensbisse sei kraushaft. Der Gerichtshof verurtheilte beide Angeklagte zum Tod.

* Breslau, 1. April 1897. Zum Konfirmationstage. Ein Tag der Weite und der Freude ist es jedesmal für Haus und Gemeinde, wenn die Konfirmanden vom Alter treten, dort bezeugen, daß sie im Glauben fest und unterthan sind und dann ihr Treuegelübde ablegen. Gar viel kommt in der Zeit zusammen, sie zur großen Zeit; zu machen: der Austritt aus der Schule, die Einsegnung, der erste Abendmahlsgang, bei vielen der Abtritt vom Elternhaus, bei den meisten der Eintritt in den erwählten Beruf. Das geht die Festtage ein Abschied ernstes Gedränge: viele Hände salben sich, und fromme Herzen bitten Gott um seinen Segen für die Kinder. Wenn man genöthigt wird, wie nach der Konfirmation oft die Kinder, die jedoch ihr Treuegelübde in feierlicher Stunde abgelegt haben, sich dann der Kirche entziehen, im Gotteshaus laum noch zu sehen sind und pöblich den Konfirmationstag und ihr Gelübde vergessen zu haben scheinen, dann fragt man vrandrändert: sind denn wirklich die Kinder so gewisslosig, so leichtgläubig? Wer Kinder kennt, weiß, daß nicht an ihnen die erste Schuld liegt. Kinder wollen eben auch nach der Konfirmation noch gletter sein. Und wenn die Kinder nicht erfüllen, was sie im Konfirmationsgelübde versprochen, so liegt die Schuld zum größten Theil an den Eltern und Vätern, die sie nicht geübt anleihen. Sie sind es, die es einst werden veranworteten müssen, daß so mancher fromme Kind nachher verdrödete, weil es nicht glettet wurde. Abköthen darum heute am Konfirmationstage alle, denen von nun an die Erziehung und Leitung der Kinder wird anvertraut sein, sich das geloben, solche Leitung mit peinlichlicher, aber fester Hand zu übernehmen. Das wäre der erste Schritt zur Befreiung unersert Jugend, ein Einfluß zum Segen für jung und alt. Wenn man bedenkt, daß bis her in letzten Jahrzehnt die Zahl der jugendlichen Verbrecher von Jahr zu Jahr gewachsen ist, während um Zeit vom 12. bis 18. Jahre doch gerade ein Zeit gefunden Wuchstums und stütziger Erhaltung sein sollte, nicht wahr, da wird jeden unmittlbar gewiß: das thant nicht sein, wenn alle Erwachlenen ihre Schulpflicht an der Jugend getan hätten. Auch hier zeigt sich deutlich: die Konfirmation ist nicht, wenn die Erwachlenen nicht das Ihre an den Kindern thun. Darum sei das am Konfirmationstage die Mahnung an alle, denn die Jugend nur mehr anvertraut ist: Unser Kirche, unser Vaterland erwarret, daß jeder an der Jugend seine Schulpflicht thut!

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

* Wien, 31. März. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März. Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung vom 27. März die Verhandlungen des Reichstages vom 27. März veröffentlicht.

Bismarck-Kommers. Anlässlich des Geburtstages des Fürsten Bismarck findet heute, Freitag, Abend um 8 Uhr, im Café Hohenzollern (Inhaber Carl Schwabe) ein allgemeiner Bismarck-Kommers statt, zu dem alle Verehrer des Reichsfürstentums als Teilnehmer willkommen sind.

Geer Volkshilfe Berger ist von hier nach Langhauß verlegt worden.

Militärische Besichtigungen. Die hier garnisonierten Truppen werden vom nächsten Montag ab bis Mittwoch beschäftigt w. d. n. Es haben dieselben schon mehrfach Übungen im Paradeartig stattgefunden, wozu sich die Truppen in voller Ausrüstung hatten einstellen müssen.

Schauturnen der gebobenen Bürgerschule. Das am vorigen Dienstag von den Schülern der gebobenen Bürgerschule in der städtischen Turnhalle veranstaltete Schauturnen hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die einzelnen Klassen brachten in reicher Ausschmückung Gesang-, Reigen-, kunstvolle Nummern, Fecht-, Stab- und Geräthübungen zur Ausführung. Alle Lernenden folgten mit großem Interesse den Vorbereitungen und waren in hohem Maße erfreut über die Präzision, mit welcher auch die schwierigsten Übungen zur Darstellung gelangten. — Ganz besonders muß die turnerische Durchbildung der einzelnen Klassen gerühmt werden, was vorzugsweise darin sich zeigte, daß die Übungen von sämtlichen Schülern in fast tadelloser Weise zur Ausführung kamen, wodurch der Eindruck von Ganges noch bedeutend erhöht wurde. — Am Schluß brachte dann auch Herr Direktor Schütz in einer Ansprache an die Versammelten den besten Turnlehrer, Herrn Keßling und May, wie den Schülern seine volle Befriedigung über die gebotenen Leistungen zum Ausdruck und ermahnte im Anschluß hieran die Schüler, nun auch im Leben der Pflichten der eblen Turnkunst sich zu widmen, um sich zu starken Männern heranzubilden, die auch im Dienste des Vaterlandes bereits ihren Platz ausfüllen im Sta zu stehen. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Gesänge des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“ fand das Schauturnen seinen Abschluß.

Gute Zeiten für Hausbesitzer. Als Kuriosum wird uns mitgeteilt, daß g. t. n. ein Hauswirth in dem von ihm fertig zu stellenden Hause, von dem jedoch die Fundamente bereits fertig geworden sind, bereits die Manordere fest vermerkt hat. Nach den Erprobungen soll ebenfalls bereits die Nachtrage g. w. sein.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt findet in der Woche nach Ostern am dem Markt statt; die Beteiligung scheint eine recht lebhaft zu werden.

Ein kleiner Unfall ereignete sich heute Vormittag gegen 11 Uhr in der Nähe der Stadtkirche. Fünf Hahnen-Trompeter zu Pferde wollten in die Burgstraße einbiegen, als das Pferd des einen stürzte. Das Thier zeigte sich sehr heftig und konnte nur mit Mühe wieder zum Stehen gebracht werden. Wober der Fahrer noch das Pferd haben sich eine Verletzung zugezogen.

Gottesdienstanzeigen.
 Sonntag, den 3. April (Paschamarum), predigen:
 Dom. 9 Uhr: Konfirmation.
 10 Uhr: Matruen. Diakoniss. Vikar.
 11 Uhr: 5 Uhr: Passige Sonntags.
 2 Stadt. 9 Uhr: 10 Uhr: Konfirmation der Mädchen. Diakoniss. Vikar.
 11 Uhr: 2 Uhr: Konfirmation der Knaben. Pastor Weiser. — Abends 8 Uhr: Singkinder.
 11 Uhr: 9 1/2 Uhr: Konfirmation. Pastor Schulz. — Des zu befristenden Pflanzmangels wegen wird gebeten, Kinder von der Konfirmationsfeier fern zu halten. Für diese findet der Kindererziehungsverein statt.
 11 Uhr: 2 Uhr: Kindererziehungsverein. Entlassungsfeier der Konfirmanten.

Volkshilfsbibliothek. Sonabend, von 12-1 Uhr II. Hilfsbibliothek, paucare

Feldverpachtung
 des Nitterguts Tragarth.
 Dienstag, den 12. April d. J. s. Nachm. 4 Uhr, sollen 35 Morgen 164 Ruthen d. Nittergut Tragarth geborenen Feldgrundstücke auf sechs-jährigen Zeitraum vom 1. Oktober 1898 bis dahin 1904 unter dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zusammenkunft an der Tragarth Superbrücke, (1101) Tragarth, den 28. März 1898. F. A. A. Sadz. k.

Ein Lausburische sofort gelobt. Kreisblatt-Druckerei.

Berichtigung. In dem gestrigen Artikel über die Ausrichtung von Schillerinnen-Bereiten sollte es heißen: „Von den Oberklassen der gebobenen (nicht zehn) Mädchenschulen.“

Provinz und Umgegend.

Aus der Provinz Sachsen, 31. März. Zu der Frage des ländlichen Arbeiterwesens und der Maßregeln, daselbst wieder in gesunde Bahnen zu lenken, stellte bei der III. Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, die in den ersten Tagen des März in Halle a. S. tagte, Herr Graf von Hohenthal-Dölau folgende Anträge: Die Kammer wolle beschließen:
 1. Unter voller Anerkennung der bisherigen Leistungen des Ausschusses für Arbeiterfragen wird derselbe aufgefordert, neben der weiteren Beförderung seiner einschlägigen Arbeit, die zur nächstjährigen Plenarversammlung insbesondere über folgende Punkte, eventuell nach Anhörung der landwirthschaftlichen Kreisvereinigungen, zu berichten:

1. In welcher Verfassung befinden sich die Wohnungen, Stallungen u. u. anderer landwirthschaftlichen Arbeiter? Welche Mängel-Anforderungen sind an diese Bauarbeiten in wirthschaftlicher und hygienischer Beziehung zu stellen? Ist die Kontrolle der Arbeiterwohnungen auf dem Lande durch besonders damit betraute staatliche Beamten ermüthigt? Wenn diese Frage verneint wird, was kann dann geschehen, um die nöthigen nothwendige Verbesserung der Arbeiterwohnungen zu erreichen?
2. Ist es erwünscht, denjenigen Arbeitern, die selbst Hausgehilfen sind, anstatt der jetzt vielfach mit hohen Zinsen belastenden hypothekarischen Darlehen von einer landwirthschaftlichen Centralstelle aus zu einem niedrigen Zinssatz zu beschaffen?
3. Ergiebt es unter gewissem Voraussetzungen (Normalstatut u. r.) rationell, die Gründung von Versicherungen für Schweine, Ziegen u. unter den Arbeitern durch Ermächtigung von reichlich bemessenen Prämien aus Mitteln der landwirthschaftlichen Kammer anzuregen?
4. Was kann geschehen, um Naturkatastrophe in der Provinz wieder allgemein zur Einführung zu bringen?
5. Ist die Einführung des Raucherischen Sparkastensystems allgemein zu empfehlen? Diese sowie andere Anträge gelangen nicht zur Beschlußfassung, sondern wurden an den Ausschuss u. eingehender Beratung zurückgewiesen. Nachdem der Ausschuss seine Berathungen beendet haben wird, soll eine neue Kammerung angestrebt und dann darüber beschloß u. werden.

Quersfurt, 31. März. Die Eintheilungsarbeiten zu dem Kleinbahnprojekt Poilleben-Gieselben-Quersfurt haben ihren Fortgang. Nächsten Montag Nachmittag findet dieselben im Weinhaus zu Gieselben eine Konferenz der Interessenten statt, ca die Aufbringung der Bauanschlagskosten zu besprechen und diese zuletzt den Herren Knoche und Kallmeyer in Halle übertragen wird.

Deltisch, 30. März. Der Bund der Landwirthe beabsichtigt zu den bevorstehenden Reichstagswahlen für den Wahlkreis Deltisch-Deltisch einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Behufs Beschlußfassung darüber tagte bereits vor einigen Tagen im „Hotel zum Schwan“ in Deltisch eine Vertrauensmännerversammlung.

Alteins Feuilleton.

„Das Uhrzeiger kommt!“ Dieser Ruf, so schreibt die Berliner „Nationalzeitung“, erschallt jeden Morgen zu bestimmter Stunde an über 10 000 D. en Deutschlands in sämtlichen mit Telegraphenbetrieb verbundenen Postämtern. Jeden Morgen, im Sommer um 7 Uhr im Winter um 8 Uhr wird nämlich vom Haupttelegraphenamt zu Berlin über ganz Deutschland durch ein Signal die genaue mitteleruropäische Zeit übermietet. Wir haben in ganz Deutschland nur zwei absolut richtig gehende Uhren. Beide stehen in der fürstlichen Sternwarte am Gendeklay in Berlin, und zwar zeigt die Uhr, die die mathematischen Rechnungen bestimmt, Sternzeit, deren das gewöhnliche Jahr 366, die Schaltjahre sogar 367 hat, während die zweite Uhr Sonnenszeit und mittlere Zeit anzeigt. Diese zweite Uhr ist die Normaluhr für das ganze bürgerliche Leben Deutschlands. Die mitteleruropäische Zeit ergibt sich durch Addition eines gleichbleibenden Zeitunterschieds (für Berlin etwa 10 Minuten). Eine 3. Uhr zeigt mitteleruropäische Zeit an. Alle drei Uhren werden in übereinstimmendem Gange erhalten und bei jedem Wetter jeden Mittag und jede Winternacht durch „Sonnens“ bzw. Sternbeobachtung kontrollirt. Sternwarte und Haupttelegraphenamt sind durch einen Leitungsstrang verbunden, der ihnen wie drüber in einem Morse-Telegraphenapparat endigt. Das Haupttelegraphenamt besitzt nun ebenfalls eine gut regulirte, große Uhr mit Sekundenpendel und Sekundenzeiger, und zwar steht diese Normaluhr in einem besonderen Raum des ersten Stockwerks neben dem sogenannten Turmzimmer. Neben dieser Uhr befindet sich auch der vorerwähnte Morse-Telegraphen-Apparat, doch steht die Uhr selbst in keiner direkten Verbindung mit der Sternwarte. Die Kontrolle und Regulirung dieser Normaluhr des Haupttelegraphenamtes erfolgt durch eine Anzahl Beamte, dann vollständig des Niederdrücken der Morse-Leist, worauf die Sternwarte die entsprechende Differenz dem Amt telegraphisch mittheilt. Diese Differenz beläuft sich nur auf Bruchtheile von Sekunden. Nach dieser Normaluhr wird nun Punkt 7, beziehungsweise 8 Uhr früh das Uhrzeiger über ganz Deutschland gegeben. Zu diesem fin alle Vertungen, auch die mit Hughes betriebenen, auf Morse gesetzt und alle Apparate mit Beamten besetzt. Jeden Minuten vor 7 Uhr erfolgt ein von einem vor der Normaluhr postierten Beamten gegebenes kurzes Klingelzeichen durch alle Räume. Fünf Minuten vor 7 Uhr macht ein längeres ein-dringliches Klingelzeichen zum Aufpassen. Der Betrieb auf allen Seiten wird eingestellt. Punkt 7 Uhr auf die Sekunde ertönt die Glocke, und sämtliche Morseketten werden auf den arbeitslosigsten gerückt, wo sie genau eine Minute

verbleiben. Der Strom sämtlicher Batterien des Haupttelegraphenamtes fließt nun durch sämtliche Leitungen über das ganze Reich, überall durch Anzeichen des Aufers gehen die Zeit von 7 bis 7.01 markierend. Ein abgemessenes Klingelzeichen und der Bann ist gelöst. Alle Tassen sind in Bewegung und durch ganz Deutschland geht der Gruß: „h bin gm nr“ (Hier Berlin, guten Morgen) und von allen Remtern geht es zurück: „h br gm nr“ (Hier Breslau u. c. guten Morgen): und dann geht es gleich los. Berlin sagt: „I“ (Fertig, ich habe Telegramm), das andere Amt antwortet: „I“ (Kommen, ich bin bereit), und der Betrieb beginnt.

Zum Fall Grünenthal wird geschrieben: Der Hebamme Fischer, die sich in Unterhungsbeschaft befindet, wird zur Zeit gelegt, das sie bei der von der Ellg. Woll. abverkauften Paket acht Tage in Bewahrung gehalten und es nicht sofort ausgeliefert hat, als die bei den Bekannten des Grünenthal nach Depots recherchirten Kriminalbeamten sich danach fragten. Erst durch die Aussage der Ella G. wurde die Bekohde nochmals zur Unternehmung bei Frau Schler veranlaßt, monach die Auslieferung erfolgte. — Des „Tagblatt“ theilt noch mit, daß auf den beiden Kirchhöfen aufgefundenen Werthe sich auf 92 000 M. belaufen. In den Federn befinden sich außer Wertpapieren Tauf- und Hundertmarksteine. Grünenthal soll eingekerkert haben, etwa 250 000 M. aus der Reichsdruckerei entwendet zu haben.

Telegramm und letzte Nachrichten.

Friedrichsruh, 31. März. Zur Geburtstagfeier des Fürsten Bismarck sind jetzt anwesend außer der gelammten Familie Hanbau, die Grafen Herbst und Wibelum nebst Gemahlinnen, die Schwester des Fürsten Frau von Armin. Der Fürst befindet sich wohl, aber noch unfähig, die Beine zu gebrauchen und ist deshalb ständig auf den Rollstuhl angewiesen.

Deutsche Fonds.
 31. März.

4 1/2% Reichs-Anleihe	3 1/2	106 69 G
10. 10. 10.	3 1/2	103 60 G
10. 10. 10.	3 1/2	97 00 G
4 1/2% Staatsanleihe	3 1/2	103 50 G
10. 10. 10.	3 1/2	103 50 G
10. 10. 10.	3	98 25 bz
3% Reichs-Schatz	4	
10. 10. 10.	3	91 99 bz
Preuss. Anleihe	4	103 90 G

Wetterbericht des Kreisblattes.
 2. April. Veränderlich, bewölkt, windig, stellenweise Niederschläge.

Aus dem Geoidsverkehr.

Foulard-Seide 95 Pf. — pr. französische, einseitig u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarz, weiß und farbige Deutscher. — Sei de von 75 Pf. bis 185 Pf. pr. Met. — in von w. d. alten Geweben, Faden und Dessins. An Probe zu erhalten von uns. Muster umsonst. (3736)
 G. Herberg's Seidenfabriken (r. k. Hof.)
 Zurich.

XXI. Grosse Stettiner Pferde-Lotterie
 Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.
Hauptgewinne:
 10 2 vierspännige, 3 zwerspännige, 5 einspännige **120** Reit- u. Wagen-Pferden.
 Equipagen mit
 Loose à nur 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit [1074]
 Carl Heintze, Berlin W. Hotel Royal Unter den Linden 3.
 Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Tragen Sie schon Sternberg's Goodyear Welt-Stiefel?
 Niederlande der G. H. Goodyear Welt-Stiefel bei Leop. Sternberg, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 9.

J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 8
 empfehlen ihr großes Lager zur Frühjahrssaison, als Hüte in Haar und Wolle nur neueste Formen in den großartigsten neuen Farben zu den denkbar billigsten Preisen bei guten Qualitäten, Cylinder und Chapeaux Tacquets neueste Formen. Mützen in großartig neuen Stoffen und neuesten Formen in jeder Preislage. Schürzen, größte Auswahl in Formen und modernen Dessins. Glace- und Zwirn-Handschuhe für Herren und Damen, gute Qualitäten moderne Farben und billige Preise. Fohntreger in Gummi und Borde, bewährte Qualitäten, Leinwand und Gummi-Wäsche, Sommergeschürze u. Pa. stellen

Zur Confirmation
 empfehlen wir ganz besonders Hüte in schwarz, blau und braun, gute Qualitäten und billige Preise, Handschuhe in Glace 1—4 Knöpf, Vorhemden, Servietten, Stuh- und Umlegestegen und Mäntelchen in Leinwand und Gummi beste Marken neben allerbilligsten Preisen. Mäntelchen und Vorhemdenbüß. (771)

1,500,000 Mark
 gelehrt 3 1/2 %, auf 24er auszuliefern durch
 H. Silberberg, Bankgeschäft, Galberstadt.

Fahrräder
 Ueberzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder u. Zubehörtheile die besten und billigen sind. Die allerbilligsten sind: Wiederverkaufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stukenbrock, Einbeck. Deutschlands größtes Spezial-Fahrrad-Versand-Büro.

Gesangbücher
 für Stadt und Land zu billigsten Preisen. Paul Steffenhagen & Co.

Die Expedition des „Kreisblattes“.
 750.000 Mark [643] Stillseliger sollen auf Acker von 3 1/2 % an, auch geteilt, ausgeliehen werden. Näheres sub A. T. 237 durch Rudolf Woffe, Magdeburg.

Statt jeder besonderen Meldung.
 Donnerstag Abend 7 Uhr entfällt
 sanft nach langen Weiden in seinem 73.
 Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann,
 in theurer Vater und Schwieger-
 vater Herr (1115)
 Lehrer emer. Carl Bolze.

Dies zeigen mit der Bitte um stille
 Theilnahme tiefbetrübt an
 Merseburg, 31. März 1898
 Auguste Bolze,
 Anna Thalheim geb. Bolze,
 Alfred Thalheim.

Die Beerdigung findet Sonntag
 Mittag 12 Uhr vom Trauerhause,
 Domplatz 3, aus statt. Trauerzeit
 im Hause.

Durch die glückliche Geburt eines
Sungen
 wurden erfreut (1114)
 Merseburg, den 1. April 1898
 K. Sachse u. Frau
 geb. Mendhoff.

Verlege mit hütigem Tage mein
**Buch-Geschäft nach Große
 Ritterstraße 22 part.**
 (1118) **Martha Otto.**

Im April beginnen wieder die
 Sommerturnspiele für
 junge Damen. (1040)
 Anmeldungen nehme jederzeit entgegen.
Reitfußball, Gymnastiklehrer.

Von heute ab befindet sich mein
Flaschenberggeschäft
Oberbreitestr. 21
 (1117)

und empfehle mich dem geehrten Herr-
 schaften zur Lieferung von
 Münchener Löwenbräu 17 Kl. 3 M.
 Kulmbacher, erste Qual. 18 " 3 "
 Gohrger 22 " 3 "
 Lagerbier, hell, 32 " 3 "
 " dunkel, 32 " 3 "
 Weizenlager 35 " 3 "
 Selters 30 " 3 "
 Sauerbrunnen 15 " 3 "
 Draufsimonade 20 " 3 "
 Hochachtungsvoll
Gustav Bernheim
 Oberbreitestr. 21.

Das **Flaschenberggeschäft**
H. Kubnerl
 Dom 10, empfiehlt diverse Biere, so-
 wie Selters, Draufsimonade, Bitter-
 Obst und Gemüße. (1116)
 Auf Wunsch frei ins Haus.

**Großes reines
 Roggenbrot**
 erste und zweite Sorte
 empfiehlt **Emil Rohde,**
 Breitenr. 20, (040)

2. Etage 7 Zimmer, 2 Kamm.
 Küche etc.
3. Etage 5 Zimmer, 2 Kamm.
 Küche etc.
 zu vermieten und zum 1. Oktober
 zu beziehen. (886)
H. Stollberg.
 Dom 2.

**Größeres Familienlogis mit
 Garten zu vermieten und 1. Juli
 od. später zu beziehen.**
 Näheres bei (1100)
Thiele & Franke.

Eine
Wohnung
 zu 500 Mk. und eine daz. zu 600 Mk.
 beide mit Gart. n. per 1. Oktober cr. in
 der Bismarckstraße zu vermieten.
 (1052) **G. Winkler.**

Gerechtfertigtes Haus mit Stallung
 und Wagenremise vom 1. Juli ab
 oder früher zu beziehen (1113)
G. Heintzel, Reunersstr. 4.

**300-400 Centner
 Futterkartoffeln**
 à Centner 1 Mark, verkauft
Rittergut Bündorf.

**2 Schrifffseher-
 Lehrlinge**
 zu Offern gesucht.
Kreisblatt-Druckerei.

Zuntz Java-Kaffee

Unübertroffen in Wohlgeschmack
 Reinheit und Kraft!

a Mark 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, für 1/2 Kilo.
 (1704) Käuflich in Merseburg bei **C. L. Zimmermann.**

Köftritzer Schwarzbier.
 Dieses alterthümliche Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und geringen
 Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Nefon-
 valescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner (1015)

Blume des Elsterthales,
 ebenfalls als **Gesundheitsbier** empfohlen, reines kräftiges Getränk von vorzüglicher Güte und angenehmem
 Geschmack, laut Analyse 6,78 Maltextrakt, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoffe, 0,09 Phosphorsäure enthaltend,
 von Sr. Durchl. Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, bestes billiges Hausgetränk, ist zu haben in
Merseburg bei: Carl Adam, Bier-Depot.

Briketsfabrik zu Lützkendorf.
 (Station der Merseburg-Mücheln-Eisenbahn.) (1114)
 empfiehlt ihre Fabrikat bei Abholung ab Presse zu von jetzt ab
ermäßigten Sommerpreise.
 Die **Brikets** sind heizkräftig und hinterlassen wenig Asche.

Die größte Auswahl
Garnirter Damenhüte
Mädchen- und Kinderhüte
 und sämtlicher **Putzartikel** findet man unübertrefflich im
Großen Special-Putz-Magazin
B. Pulvermacher.
 Burg, Troste 5. Burgstraße 5. (1068)
 Anerkannt billigste Eintausfquelle.

**Kragen,
 Jaquettes,
 Regenmäntel**
 empfiehlt in großer Auswahl
Wilhelm Ilm
 vormals Hugo Hartung,
Merseburg, Rossmarkt 1.
 (1005)

MEY's Stoffwäsche
 aus der **MEY & EDLICH** Fabrik von **LEIPZIG-PLAGWITZ.**
 Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
 von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden.
 Im Gebrauch **hübscher vorthellhaft.**
 Diese Handelsmarke **trägt jedes Stück.**
 Vorrätig in Merseburg bei: **Otto Schulze & Sohn, Franz
 Seyffert, Oscar Donner, Paul Volkmann, Carl Reuber.**

Restaurant Hohenzollern.
 Heute Freitag allgemeiner
Festkommers
 zur Bismarck-Geburtsstags-
 feier abends 8 Uhr (1119)

**Evangelischer Jünglings-
 Verein.**
 Am Palmsonntag findet in der
 „Reichstroe“ von Abends 8 Uhr an
 eine **Abendfeier** für Konfirmanden
 statt, wozu wir die Begleiter mit ihren
 Angehörigen, sowie auch Freunde unserer
 Betheuerungen herzlich einladen. Schul-
 finder haben keinen Zutritt. (1078)
Der Vorstand.

Germanische Fischhandlung
 frische Bindungen:
**Speckfisch, Cabeljau,
 Schollen,
 Sander, (1118)**
 Häuserwaaren, Fischconserven,
 Süßfrüchte empfiehlt
W. Krämer.

Die
Schubbefehl-Anstalt
E. Mende,
 Delgrube 8 (1073)
 liefert Herrensohlen mit Absatz
2,25 Mark,
 Damensohlen mit Absatz **1,60 Mk.**
 für Kinder bedeutend billiger aus nur
 gutem Material. Auf Wunsch kann
 sofort darauf gewartet werden.

**Gemeindefassen-Rechnung,
 Gemeindefassen-Buch**
 Voranschlag, Titel u. Einlage,
 Staatssteuer-Rolle
 Titel u. Einlage,
Hebebuch, Geschäfts-Journal.
 Diese Formulare sind vorräthig in der
Kreisblatt-Druckerei.

1300,000 Mark
 Anleihen- u. Stiftungsanleihe à 3 1/2 %
 auf Aktien, auch in kleineren Beträgen,
 auszuliefern. Anträge erbeten an
H. Silberberg, Galtersdorf, Bankgeschäft.

Familiengärten
 sind zu verpachten. Näheres durch
Carl Heintzel, Reunersstr. 4.

Cibbils
 Flüssiger
 Fleischextract.

Berliner Emaillewaaren-Bazar.
 En gross. **Alex Casparius.** En detail.
Gr. Ulrichstr. 46. Halle a.S. Gr. Ulrichstr. 46.
Specialgeschäft für Emailirtes Geschirr.
 Schmorstöpsel von 40 Pfg. an. Wannen von 50 Pfg. an.
 Henkelstöpsel " 20 " Gaffelrinnen " 50 "
 Schüsseln " 20 " Einbängstöpsel " 50 "
 Wasserkessel, Pecher, Reberlich, Milchtopfe, Zalltelle, Waschtöpfe etc.
 zu den billigsten Preisen. (1721)
Eimer 25 em groß 98 Pfg.
 Nur 46. Gr. Ulrichstr. 46.

Druck und Verlag von Rudolf Heine („Merseburger Kreisblatt-Druckerei“).

